

Britta Schön

Hufschlagfiguren und Lektionen E bis A





Einleitung	6	3. Sitz und Hilfengebung	20
1. Der Sinn der Figur: Warum reiten wir auf vorgegebenen Linien?	8	3.1. Der Sitz des Reiters	21
1.1. Die Bahnpunkte	9	3.2. Die Hilfengebung des Reiters	23
1.2. Die Bahnregeln	11	3.3. Die Paraden	24
2. Wann sind welche Figuren sinnvoll?	14	3.4. Das Reiten von gebogenen Linien	24
2.1. Die Skala der Ausbildung	15	3.5. Das Reiten von geraden Linien	27
		4. Tempo-Variationen	28
		4.1. Der Mittelschritt	29
		4.2. Der Arbeitstrab	31
		4.3. Tritte verlängern / Der Mitteltrab	32
		4.4. Der Arbeitsgalopp	34
		4.5. Galoppsprünge verlängern / Der Mittelgalopp	36



5. Die Hufschlagfiguren und Lektionen	39
5.1. Ganze Bahn	40
5.2. Halbe Bahn	41
5.3. Durch die ganze Bahn wechseln	42
5.4. Durch die halbe Bahn wechseln	44
5.5. Durch die Länge der Bahn wechseln	45
5.6. Durch die Länge der Bahn geritten	46
5.7. Links um/Rechts um	48
5.8. Der Zirkel	49
5.9. Aus dem Zirkel wechseln	52
5.10. Durch den Zirkel wechseln	54
5.11. Zirkel verkleinern und vergrößern	56
5.12. Einfache Schlangenlinie an der langen Seite	57
5.13. Doppelte Schlangenlinie an der langen Seite	58
5.14. Schlangenlinie durch die Bahn	60
5.15. Volte	62
5.16. Kehrtvolte	64
5.17. Aus der Ecke kehrt	65
5.18. Schenkelweichen	66
5.19. Viereck verkleinern und vergrößern	68
5.20. Vorhandwendung	70
5.21. Ganze Parade	73
5.22. Rückwärtsrichten	75
5.23. Der einfache Galoppwechsel	76
5.24. Zügel aus der Hand kauen lassen	77
5.25. Überstreichen	78

6. In der Abteilung	80
6.1. Die Abteilung auf dem Turnier	81
6.2. Hufschlagfiguren in der Abteilung	83

7. Das Turnier	85
7.1. Anforderungen im Turniersport bis hin zur Klasse A	86
7.2. Auf dem Turnier	92





Wann sind welche Figuren sinnvoll?



2. Wann sind welche Figuren sinnvoll?

Hufschlagfiguren und Lektionen sind kein Selbstzweck, sondern finden Verwendung bei der Ausbildung des Pferdes und beim täglichen Training. Mithilfe der Hufschlagfiguren und Lektionen verbessert der Reiter die Feinabstimmung in der Kommunikation mit dem Pferd, er gymnastiziert und lockert das Pferd, er erarbeitet Durchlässigkeit und Beizäumung.

Durchlässigkeit und Beizäumung



■ Ein Pferd ist durchlässig, wenn es willig, geschmeidig und prompt auf die Hilfen des Reiters reagiert. Voraussetzung für die Durchlässigkeit ist eine entsprechende Gymnastizierung des Pferdes.

■ Unter Beizäumung versteht man die gewünschte Kopf-Hals-Haltung des Pferdes, bei der das Genick der höchste Punkt ist und die Nasenlinie sich in der oder leicht vor der Senkrechten befindet.

Um das zu erreichen, muss jede Hufschlagfigur und jede Lektion sinnvoll eingesetzt werden, d.h. zum richtigen Zeitpunkt erarbeitet und korrekt ausgeführt werden. Während Hufschlagfiguren auf geraden Linien das Vorwärts-Reiten begünstigen (ohne dass hiermit eine Tempoverstärkung einher gehen muss), dienen gebogene Linien vor allem der Gymnastizierung und dem Geraderichten des Pferdes (ohne dass dabei das Vorwärts vernachlässigt werden darf).

Grundsätzlich wird vom Leichten zum Schweren gearbeitet. Dabei gilt: Je enger die Linienführung ist, desto anspruchsvoller ist die Hufschlagfigur. So ist ein -> Zirkel einfacher als eine -> Volte. Doch Vorsicht: Schon in der -> ganzen Bahn lauern Höchstschwierigkeiten in Form der vier Ecken. Diese Ecken können daher erst vom gut ausgebildeten Pferd wirklich korrekt absolviert werden.

Diese Maxime – vom Leichten zum Schweren – gilt sowohl für die gesamte Ausbildung des Pferdes als auch für jede einzelne Trainingseinheit.

2.1. Die Skala der Ausbildung

Dieses Prinzip findet sich auch in der »Skala der Ausbildung«. Diese Skala ist grundlegender Bestandteil der deutschen Reitweise und dient nicht nur als Richtlinie für die Ausbildung des jungen Pferdes, sondern auch als Bewertungsgrundlage in Dressurprüfungen.

Die Skala der Ausbildung umfasst folgende Punkte:

- 1. Takt
- 2. Losgelassenheit
- 3. Anlehnung
- 4. Schwung
- 5. Geraderichten
- 6. Versammlung

Diese Punkte können nicht strikt chronologisch betrachtet werden, da vieles Hand in Hand erarbeitet wird. Dennoch geben sie in etwa den Rahmen für die Ausbildung vor. Bis der letzte Punkt mit dem höchsten Standard, die Ver-



4 Tempo- Variationen





Arbeitsgalopp. Wichtig ist, dass der Reiter das Pferd beim Verlängern der Galoppsprünge an den treibenden Hilfen behält. Wenn das Pferd zu eilig wird, muss es mit Gewicht und Schenkel wieder an die Hand herangetrieben werden: Zügeleinwirkung alleine wird das Problem nicht lösen.

Übergänge



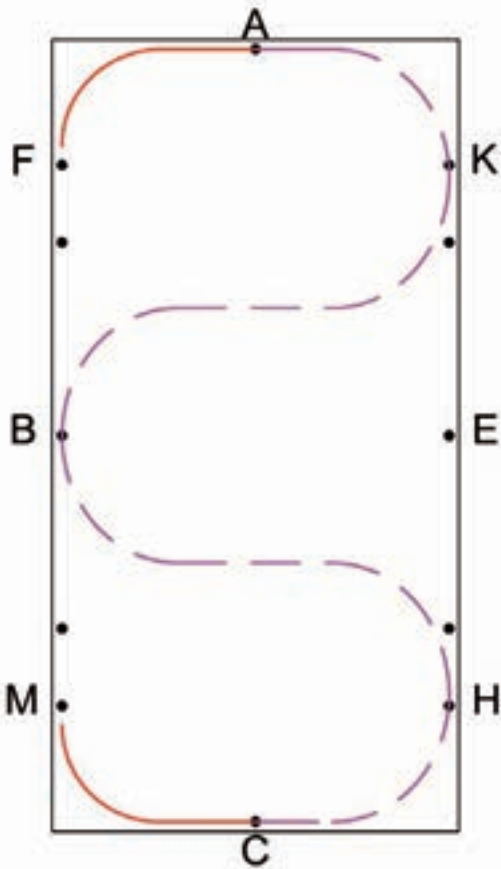
Übergänge zwischen den Gangarten oder auch zwischen den Tempi innerhalb einer Gangart sind eine wichtige gymnastizierende Übung. Sie fördern und fordern die Durchlässigkeit des Pferdes, kräftigen die Hinterhand, dienen der Schwungentwicklung und wirken versammelnd. Jeder Übergang muss von hinten nach vorne geritten werden: Sowohl beim Übergang in eine höhere Gangart bzw. ein höheres Tempo als auch beim Übergang in eine niedrigere Gangart bzw. ein niedrigeres Tempo hält der Reiter das Pferd vor allem an den treibenden Hilfen und aktiviert die Hinterhand. Bei übermäßiger Handeinwirkung bzw. fehlenden treibenden Hilfen fällt das Pferd beim Übergang in ein niedrigeres Tempo schnell auf die Vorhand, beim Übergang in ein höheres Tempo häufig auseinander, d.h. die Hinterhand tritt nicht mehr unter den Schwerpunkt. Bei einem fließenden Übergang bleibt eine gleichmäßig, ruhige und elastische Anlehnung erhalten.



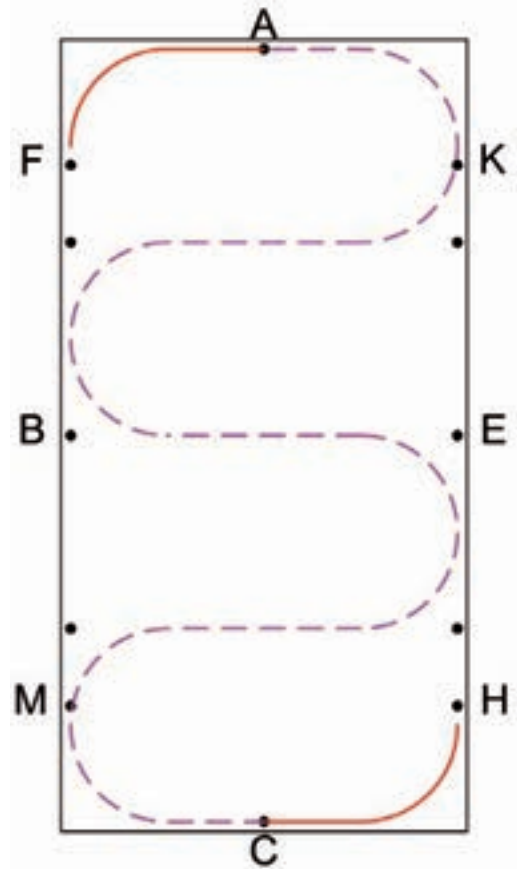
oben: Deutlich erkennbar ist die Rahmenerweiterung.

unten: Das Pferd wird am Ende der langen Seite vermehrt aufgenommen, an die Hand herangetrieben und in den Arbeitsgalopp zurückgeführt.





Die Schlangenlinie mit drei Bögen bietet die großzügigere Linienführung.



Die Schlangenlinie mit vier Bögen führt zu einem Handwechsel.

erst deutlich, wenn im weiteren Verlauf der Ausbildung von Reiter und Pferd die Ecken tiefer ausgeritten werden.)

Der Bogen wird als Halbkreis angelegt. Vor dem Überreiten der Mittellinie (parallel zur kurzen Seite) wird das Pferd für einige Meter gerade gestellt. Nun beginnt der nächste Bogen, der

ebenfalls halbkreisförmig geritten wird, usw. Auf der gebogenen Linie sitzt der Reiter vermehrt auf dem inneren Gesäßknochen, der innere Schenkel liegt treibend am Gurt, der äußere Schenkel liegt verwahrend hinter dem Gurt und verhindert ein Ausbrechen der Hinterhand des Pferdes. Der Innenzügel gibt die Stellung vor, der